

„Auf ein Wort“
Zum 14.02.2021

Sonntag Estomihi – Sonntag vor der Passionszeit

Jesaja 58, 9a

„... Dann wirst du rufen und der Herr wird dir antworten...“

Liebe Gemeinde, 9 ½ Verse – 4 Fragezeichen - 6 Ausrufezeichen. Der für den kommenden Sonntag vorgeschlagene Predigttext aus dem Buch Jesaja spart nicht mit Sonderzeichen. Und ohne den Text zu kennen, errahnt man: es muss um ernste Themen gehen. Denn Aussagen werden bekräftigt, an Adressaten Fragen gerichtet. Es wird hinterfragt. – So finden wir es im Buch des Propheten Jesaja, im 58. Kapitel, als er einen klaren und unmissverständlichen Auftrag Gottes bekommt. Er soll das Megaphon zur Hand nehmen und laut wie vernehmlich dem Volk Gottes „das Maß nehmen!“ – Denn es ist nicht mehr zu übersehen, dass das Volk Gottes wohl alles fragt und alles wissen will. Haarklein und bis ins letzte Detail hören möchte, was gut und richtig, böse und falsch ist. Nur bleibt das alles ohne Konsequenz für das eigene Handeln. So erscheint das eigene Selbstbild schief, ja verzerrt, wäre noch untertrieben. Man geht in der Selbsteinschätzung völlig fehl. Man fragt zwar, will aber die Antwort hören. Man sieht sich als Vorbild und Muster an Gottesfurcht, hat sich aber in eigene Gedanken und Vorstellungen verrannt. Man zeigt sich interessiert, will aber alles, nur nicht die Wahrheit, hören. Das offenbart sich an der Frage und Kultur des Fastens. Daran hält man fest. Legt großen Wert auf Gestaltung und Umsetzung. Wer was auf sich hält, ist dabei. Und wer es lässt, wird abgestempelt. - Und doch gehen die meisten wie immer und unverändert den eigenen Geschäften nach. Auf der einen Seite erfüllt man äußere Formen, Sitten und Gebräuche, gestaltet den Lebensalltag mit Riten und religiös-kultischen Normen – aber wer genau hinsieht, muss erkennen, dass es alles nur oberflächliches Tun und Reden ist. Man nimmt den Mund voll, hält aber statt einer offenen hingehaltenen Hand eine Faust zum Schlag bereit. Der Prophet macht an diesen Lebens- und Glaubenswandel berechtigterweise jede Menge Fragenzeichen. Und mahnt zu glaubhaft überzeugter Mildtätigkeit. Ist sie doch der Beweis für eine selbstkritische aufmerksame Betrachtung des eigenen Tuns und Lassens. Jesaja fordert, dass mit dem Reden nun endlich konsequentes und dem eigenen Wort folgendes Handeln einhergeht. **„Ist das nicht ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast, lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast! Gib frei, die du bedrückst, reiße jedes Joch weg! Heißt das nicht: Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entziehe ihm nicht deinem Fleisch und Blut.“** Und dann überrascht mich doch der Rest: „Dann ...“ macht der Prophet deutlich, werden verschiedenste Dinge geschehen: Dann wirst Du nicht Lob, Anerkennung und Achtung erwerben, sondern Gott wird sich dir wieder nahen. Deinem Ruf folgt Seine Antwort. In Deinen Gebrechlichkeiten wirst Du Seine Heilung erleben. Dein verzweifertes notvolles Schreien wird erhört werden, weil sich dir Gott naht.

Es geht um Fasten. Wie passend in diesen Tagen. Es gibt mittlerweile unzählige sinnvolle (und weniger sinnvolle) Vorschläge, wie wir für eine Zeit Verzicht üben können, um den Kopf und wie auch Seele von Gewicht wie auch Ballast wieder etwas

frei bekommen zu können. Beim biblischen Verständnis stehen „freiwillig“ und „Verzicht“ im Vordergrund. War es ursprünglich der Verzicht auf Nahrung – also Grundelement des Seins – kann es bis heute hin aber eine Vermeidung, ein Entsagen, anderer für uns im Alltag wesentlicher Elemente sein. Problem – und daran hatte das Volk Israel eben zu knacken – war eine vielfach starke Veräußerlichung der Praxis.- Und damit ging der Kern der Bedeutung verloren. Jesus selbst lebte „Fasten“. Er lehnte die Heuchelei ab und verwies das Fasten sogar in einen stillen, verborgenen und sehr persönlichen Raum. „Beten“ und „Fasten“ sollte die Ohnmacht der Jünger nehmen. Um sich konzentriert und zielgerichtet ihren Aufträgen, auch Menschen Heilung angedeihen lassen zu können.

Liebe Gemeinde, es geht aber auch um das, was am Fasten beispielhaft und sehr eindrücklich deutlich wird. Es geht um Echtheit. Wir sollen nach außen sein, was und wer wir sind. Was wir sagen und reden, soll sich mit dem decken, was und wer wir sind. Nehmen wir das ernst, wird manch eigenes Gerede und Stammtischgewäsch von selbst verstummen. Das wird nicht nur uns guttun, sondern auch unserer Mitwelt. Es könnte dazu führen, dass wir alle der Welt weniger Aktionismus und oberflächliches Getue schenken. Und mit weniger Heuchelei für mehr Klarheit, Wahrheit und Eindeutigkeit sorgen. Und damit der Welt, unserem Nächsten wie uns dienlicher sein können. Es gilt übrigens damit zu rechnen, dass dies nicht immer auf Verständnis, Gegenliebe und Freundlichkeit trifft. Doch steht dieser neuen Zielsetzung etwas ganz Andersartiges entgegen: Gott selbst wird uns erleben lassen, wie „Licht hervorbricht“. „Heilung voranschreitet“. „Gerechtigkeit vor uns hergeht“. Und Gott selbst unsere Nachhut ist. Wir werden auf unser Fragen und Rufen Antwort erhalten und die Nähe Gottes erleben. – Das alles kann man nicht herbei meditieren, durch schöne Reden herbeireden. Denn man kann vielleicht vieles/alles richtig machen, aber dabei doch völlig falsch liegen. – Ja, das kann erst einmal verunsichern. Das kann einen mindestens nachdenklich machen, wenn nicht sogar tief erschrecken lassen. Übrigens kann das beim wahren Fasten auch herauskommen! Wenn man sich selbst ein Stück mehr auf die Spur kommt und nicht zufrieden mit dem sein kann, was man feststellen muss. Wer zur **Echtheit** zurückfinden will, wer in dieser Spur bleiben will, braucht sich nicht zu sorgen: Es trägt etwas aus - für die, denen nun getan wie gesagt wird. Aber auch für die, die ehrlich, klar, im Herzen demütig um Gott wissend, auftreten: Gott wird Dir Wohltaten erweisen. Weil Du sie anderen erwiesen hast.

Lassen wir Ausrufe- und Fragezeichen an uns heran. Und kommen wir dem auf die Spur, der uns in der Spur halten will. Von Gott berührt und angerührt: Verändert alles und jeden.

Ihr Steffen Kleinert

EG 401 Liebe, die du mich zum Bilde

1. Liebe, die du mich zum Bilde deiner Gottheit hast gemacht, Liebe, die du mich so milde nach dem Fall hast wiederbracht: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.
2. Liebe, die du mich erkoren, eh ich noch geschaffen war, Liebe, die du Mensch geboren und mir gleich wardst ganz und gar: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.
4. Liebe, die du Kraft und Leben, Licht und Wahrheit, Geist und Wort, Liebe, die sich ganz ergeben mir zum Heil und Seelenhort: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

Text: Johann Scheffler. 1657 Melodie: Komm, o komm, du Geist des Lebens. (EG 134)

Zum Thema:

„Fasten heißt: sich ganz oder teilweise der Speise enthalten. Das ist eine Vorbedingung für jede große geistige Konzentration. Der Fastende denkt klarer und gesammelter als der Satte. ...“

Neutestamentliches Wörterbuch, Ral Luther, GTB Siebenstern – Seite 48 ff.

Kurs halten:

„Der Glaube ist ein steter und unverwandter Blick auf Christus!“

(Martin Luther)

Zuspruch:

„So spricht Gott, der Herr: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“

Jesaja 43,1